

Schwarze Zahlen – Ruhe vor dem Sturm?

Hiobsbotschaften aus Wirtschaft und Staatskassen sind zum Normalfall geworden. Wen wundert's also, dass überraschend gute Nachrichten über den Abschluss einer Jahresrechnung heutzutage mit schier entschuldigenden Worten eingeleitet werden müssen? – Trotzdem: Eine Steuersenkung ist in Bas-Vully frühestens im Herbst spruchreif!

An der ordentlichen Frühjahrsversammlung haben die Stimmberechtigten bei geringer Beteiligung die Jahresrechnung verabschiedet. Dabei zeigte sich, dass die Gemeinde Bas-Vully mit ihrem ausserordentlich positiven Abschluss den anderen Gemeinden der Region in nichts nachsteht. Nach der Reduktion der Schulden um 500 000 Franken sowie der Rückstellung von zwei Reserven in der Höhe von total 1,4 Millionen Franken bleibt ein Reingewinn von 63 000 Franken.

Als müsste man die Versammlung vorsichtig auf diese gute Nachricht vorbereiten, erläuterte Gemeinderat Jean-Paul Racine gleich zu Beginn, wie dieses überaus erfreuliche Ergebnis zustande kam. Neben einigen unerwarteten zusätzlichen Steuereinkünften und kantonalen Rückerstattung ist es im allgemeinen der Vorsicht abtretender Gemeinderäte gutzuschreiben, dass in den Jahren des Amtswechsels sparsamer gewirtschaftet wird. Tatsächlich investierte die Gemeinde 1996 mit rund 250 000 Franken so wenig wie seit zehn Jahren nicht mehr. Über Steuersenkungen werde allerdings frühestens im Herbst diskutiert. Dann soll nämlich der Finanzierungsplan 1997–2001 aufgrund der neuen Daten überarbeitet werden.

Der Grundtenor zu diesem positiven Rechnungsergebnis lautete von seiten

des Gemeinderates wie auch von einigen Gemeindemitgliedern, dass es sich um die Ruhe vor dem Sturm handeln dürfte. Der Kanton beabsichtige, gewisse Zuständigkeiten neu zu regeln, was natürlich die Gemeinden finanziell mehr belasten werde. Ferner werden sich aus einem weiteren Traktandum des Abends in absehbarer Zeit grössere Folgekosten ergeben.

Die Versammlung hiess nämlich einstimmig die Statuten für einen Gemeindeverband im Hinblick auf ein neues, zweisprachiges OS-Zentrum der Region Murten gut. Daraus werden sich vor allem Baukosten in der Höhe zwischen 35 und 60 Millionen Franken ergeben, wovon knapp 90 Prozent zu Lasten des Unterwistenlach fallen. In diesem noch zu bauenden Schulzentrum werden dereinst 120 französischsprachige und 480 deutschsprachige Jugendliche in 27 Klassen die Schulbänke drücken. Und dies unter einem zweiköpfigen und -sprachigen Direktorium, das bemüht sein wird, den äusserst verschiedenen pädagogischen Linien der beiden Sprachgruppen Rechnung zu tragen.

Ob in diesem neuen Schulzentrum neben dem Geographie- und Chemiezimmer auch ein «Fliegendes Klassenzimmer» vorgesehen ist? Wahrscheinlich nicht. Immerhin liefert Erich Kästner das Stichwort zu einem letzten Traktandenpunkt: Der Gemeinderat gab bekannt, dass er die Diskussionen um die Öffnung des Flugplatzes Payerne für den privaten Frachtflugverkehr aufmerksam verfolgt. Eine gemeinsame Anfrage mehrerer Seebzirks-Gemeinden ist vom Staatsrat noch nicht beantwortet worden. Somit können noch keine weiteren Schritte in Erwägung gezogen werden. Allerdings liess Syndic Daniel Zinder durchblicken, dass die Region um den Murtensee sich als Tourismusregion verstehe, was sich nur schlecht mit An- oder Abflugschneisen verträge. as